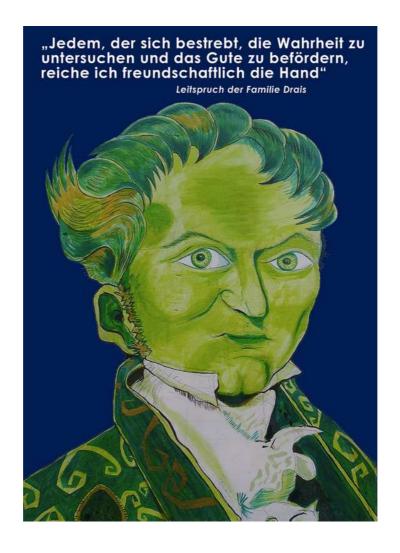
Für eine Gründerkultur, in der Gründer und Künstler zusammenarbeiten

Ein öffentlicher Brief an Winfried Kretschmann



Text: Michael Weiler Portrait - Titel: Michael Weiler Portraits - Innenteil: Georg Jiri Platzer "Wir möchten Baden-Württemberg unter den Bundesländern zum Modell ökologisch orientierten Wirtschaftens machen."

> Winfried Kretschmann, Regierungserklärung 2011

Gliederung

- 1.) Vision ohne Treibstoff
- 2.) Was ist Entrepreneurship?
- 3.) Drei Arten von Visionen
- 4.) Entrepreneurship und Nachhaltigkeit
- 5.) Warum wir eine Organisationshilfe für Gründer brauchen
- 6.) Die Erweiterung der demokratischen Bühne
- 7.) Verbinden, was zusammengehört
- 8.) Für eine effektive Innovationspolitik

Diese Konzeption betrifft sowohl die grüne Landesregierung als auch Kreativen insbesondere die Designer.

1.) Vision ohne Treibstoff

Sehr geehrter Hr. Ministerpräsident,

Mit Ihrer Regierungserklärung von 2011 sollte in Baden-Württemberg ein "neuer Politikstil" eingeführt werden. In diesem Zusammenhang wurden zwei weitere Punkte genannt, auf die ich mich beziehe: Sie haben eine "neue Gründerzeit" gefordert und Baden-Württemberg sollte zum "Modellland des ökologischen Wirtschaftens" entwickelt werden. (1)

Was ist heute aus diesem Anliegen geworden?

Wir erleben, wie sich dieser breite Ansatz eines Modelllandes auf die Energiewende verengt. Dabei betrifft ein Aufbruch in eine nachhaltige Wirtschaft **alle** Branchen, nicht nur die Energiewirtschaft. Tatsächlich hat Baden-Württemberg alle Voraussetzungen, um ein Modellland des ökologischen Wirtschaftens zu sein. Eine Aufbruchsstimmung im Land ist jedoch ausgeblieben. Ein Grund für diesen Mangel ist, dass Ihre Vision nicht bei denen angekommen ist, die ein Modellland als Akteure gestalten sollen:

Den Kreativen und potenziellen Gründern.

Ohne die Kreativen zu aktivieren, ein Modellland mitzugestalten, bleibt ihre Vision eine Vision ohne Treibstoff.

Ich habe deshalb eine Grundsatzrede an die Kreativen in Baden-Württemberg vermisst. Ohne gestaltende Akteure und ein besseres Klima für Gründer bleibt die entscheidende Weichenstellung in eine nachhaltige Wirtschaft aus. Diese Konzeption macht die zentralen Aufgaben der Kreativen in Bezug auf ein Modellland sichtbar. Die grundlegende Frage in diesem Zusammenhang ist:

Wie können wir Innovationen im Sinne der Nachhaltigkeit effektiv fördern?

Auf der Basis dieser Frage lässt sich die Konzeption für ein Modellland in drei Teile gliedern:

- 1.) Einem Imagewandel, der einem Modellland entspricht.
- 2.) Die Schaffung einer Gründerkultur, die alle Branchen betrifft. Alle Branchen müssen sich hier die Frage stellen: "Was bedeutet die Nachhaltigkeit für uns?"
- 3.) Einer effektiven Innovationspolitik

2.) Was ist Entrepreneurship?

"Wir leben im 21. Jahrhundert. Die Institutionen der Gründerberatung stammen aus dem 20. Jahrhundert. Die Vorstellungen, wie man gründet, stammen im Kern noch aus dem 19. Jahrhundert." (2)

In Deutschland stoßen wir oft auf ein grundsätzliches Misstrauen, wenn es um Visionen geht. Berühmt ist Helmut Schmidts Zitat: "Wer Visionen hat muss ins Krankenhaus".

Wir wissen deshalb zu wenig darüber, dass eine Vision eine Funktion haben kann, wenn es darum geht, Veränderungen zu bewältigen.

Eine Vision erleichtert das Zusammenwirken von Menschen und Organisationen.

Diese Konzeption eines Modelllandes z.B. ist eine pragmatische Vision. Mein Zukunftsentwurf ermöglicht eine neue Perspektive. In diesem Fall beleuchtet sie die Rolle der Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg in Bezug auf ein Modellland. Meine Vision klärt, warum die Kreativen hier zuständig sind und warum in diesem Feld Arbeit entsteht. Wenn ich hier von Visionen spreche, dann meine ich ausschließlich Zukunftsentwürfe, die auf der Basis von Entrepreneurship entstehen.

Entrepreneurship ist eine Methode, um die Qualität eines Zukunftsentwurfes systematisch zu verbessern.

Es ist ein Instrument, eine Vision soweit es geht einer möglichen Umsetzung anzunähern. Entrepreneurship bedeutet jedoch mehr als gründlich zu planen. Ein Entrepreneur ist weder Manager noch Problemlöser. Entrepreneurship bedeutet im Kern eine Idee zur Reife zu bringen.

Der Begriff des Entrepreneurs hat kein deutsches Synonym. Am nächsten liegt der Begriff des **Ideenunternehmers**. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Begriff des Erfinders und dem des Entrepreneurs. Die falschen Vorstellungen beginnen bereits mit Leonardo Da Vinci, die Ikone eines Genies. Doch Genialität ist nicht lehrbar!

Entrepreneurship dagegen ist eine Methode, die lehrbar und erlernbar ist.

Ein Entrepreneur braucht weder Erfinder noch Genie zu sein. Niemand hat das Wesen der Innovation knapper zusammengefasst als Peter F. Drucker:

"Der Innovator unterscheidet sich vom Nicht-Innovator nur dadurch, dass er auf Chancen und Möglichkeiten achtet." (3)

In der Praxis kann Entrepreneurship das systematische Ausprobieren sein: Das Durchspielen und Durchdenken von Möglichkeiten. Hier unterscheidet sich der Entrepreneur vom Problemlöser.

Der Entrepreneur hat keine Problembrille, er hat eine Möglichkeitsbrille.

Ein konkreter Mangel ist zwar der Ausgangspunkt einer Lösungssuche, doch im Gegensatz zum Problemlöser, der dieses möglichst schnell lösen will, macht sich der Entrepreneur auf die lange Reise zu neuen Ufern.

Einer der bekanntesten Innovatoren der Gegenwart war Steve Jobs. Jobs war weder ein genialer Erfinder noch ein genialer Techniker. Jobs hat den ersten Heimcomputer (1976) nicht selbst erfunden, sondern sein Nachbar Steve Wozniak. (Wozniak gilt durchaus als ein genialer Techniker.)

Der Erfolg von Apple ist jedoch ohne Steve Jobs undenkbar. Jobs erkannte, dass Computertechnik nicht mehr nur ein Feld für technikbegeisterte Spezialisten war. Er spürte, dass nicht die Technik allein der ausschlaggebende Faktor war. Er wollte die Computertechnik für **alle** anwendbar machen.

Jobs wusste, dass diese Technik ein Design benötigt, das die Nutzung der Technik vereinfachte. Jobs strebte Produkte an, die sich von selbst erklärten. Der iPod z.B. wurde nicht allein wegen der MP3-Komprimierungstechnik ein Erfolg, sondern vor allem deshalb, weil durch das Design diese Technik für jedermann nutzbar wurde. Jobs war in der Lage, eine Brücke zwischen zwei Welten zu schlagen: zwischen der Welt der Technik und der Welt des Designs. Jobs sagte dazu einmal:

"Ich gehöre zu den wenigen Menschen die wissen, dass man für die Entwicklung von technischen Produkten Intuition und Kreativität braucht und dass künstlerische Arbeit ein hohes Maß an Disziplin erfordert." (4)



Ein Modellland des ökologischen Wirtschaftens muss deshalb Entrepreneurship als ein normales Instrument der Erneuerung auffassen und praktizieren. Es muss den Faktor Design mitdenken und nutzen. Bisher gilt Entrepreneurship vor allem als eine Methode, unternehmerische Konzepte zur Reife zu bringen. Heute brauchen wir Entrepreneurship in allen gesellschaftlichen Ebenen. Auch im sozialen Bereich. Und vor allem brauchen wir Entrepreneurship im Sinne der Nachhaltigkeit.

Die Funktion eines Modelllandes besteht deshalb darin, soziale und unternehmerische Visionen auf der Basis von Entrepreneurship zu entwickeln und zu präsentieren. Es muss darum gehen, übertragbare Modelle im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaft zu schaffen.

Der Faktor Design ist bereits während der Entwicklung einer Idee bis zur Präsentation entscheidend. (Entrepreneurial-Design)

Design ist in einem Modellland eine Schlüsselbranche.

3.) Drei Arten von Visionen

Der folgende Rückblick in die Geschichte beleuchtet drei Arten von Visionen. Dabei geht es nicht so sehr um die Unterschiede der Visionen, sondern vielmehr um das Arbeitsprinzip, dem erfolgreiche Visionäre folgen, nämlich dem Prinzip, auf einen bestimmten Mangel zu reagieren. Es lässt sich in allen Biografien belegen, dass die Formensuche, beziehungsweise das Medium, indem eine Vision vermittelt wird, eine entscheidende Rolle spielt. Damals gab es den Begriff des Entrepreneurial-Designs noch nicht. Trotzdem lässt sich nachvollziehen, dass die Hauptarbeit eines Visionärs darin besteht, den Nutzen der Idee so klar wie möglich darzustellen.

Was zeichnet visionäres Denken und Handeln aus? Was machte Karl Drais, Friedrich Schiller und Florence Nightingale zu **erfolgreichen** Visionären?

Sie alle **reagierten** auf einen Mangel und wollten diesen beseitigen. Alle sammelten Informationen, die im Zusammenhang mit diesem Mangel standen. Sie erlernten die Fähigkeiten, die sie zur Vermittlung ihrer Lösungsvorschläge brauchten. Heute würde man sagen: Sie waren engagierte Wissensarbeiter.



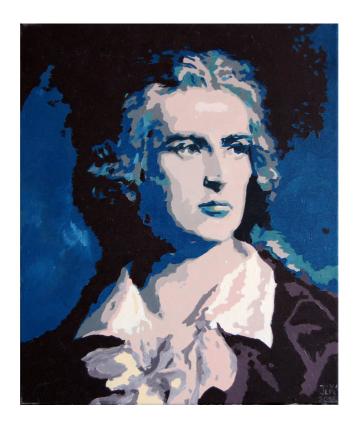
Karl Drais 1785-1851

Der Erfinder des Laufrades **reagierte** mit seiner Draisine auf eine Serie von Missernten. Damit war er nicht allein, auch Adam Smith beschrieb es als unmoralisch, Pferde zu füttern, während Menschen verhungern.

Karl Drais suchte nach einem Weg, den Einsatz von Pferden zum Transport von Menschen und Gütern durch eine Fahrmaschine zu ersetzen. Er war ein begnadeter technischer Visionär. Das zeigte sich darin, dass er in der Lage war, Technik stark zu vereinfachen.

Es war ein bahnbrechender Gedanke, eine Kutsche zu halbieren und die menschliche Beinmuskulatur als Antrieb zu nutzen. Eine kurze Zeit lang erlebte seine Draisine eine schnelle Verbreitung durch Nachbauten. Doch nach dem Ende der Krise kehrte die Pferdewirtschaft zurück. Drais hatte jedoch durch sein Zweiradprinzip bereits deren endgültigen Niedergang eingeläutet. Das Leben des Freiherrn war tragisch: denn das Erfinden war in dieser Zeit noch nicht als Beruf vorgesehen. Er hatte Zeit seines Lebens mit den typischen Schwierigkeiten zu kämpfen, die einem Visionär begegnen. Die Balancierangst seiner Zeitgenossen war dabei noch das kleinere Übel.

Drais hatte zwar ein Talent dafür, seine Idee zu präsentieren: ein guter Unternehmer war er nicht. Er hoffte immer, einem "Gewerbsmann"(5) für seine Ideen gewinnen zu können, was ihm jedoch nie gelang. Trotzdem zählt seine Erfindung zu den erstaunlichsten Antworten auf einen bestehenden Mangel. Die Weiterentwicklung seiner Erfindung, die Verbreitung des Fahrrades, konnte er nicht mehr erleben. Seine Fahrmaschine jedoch gilt als der Ursprung der Automobilität.



Friedrich Schiller 1759-1805

Schiller *reagierte* auf die Freiheitsbestrebungen seiner Zeit und auf ein Deutschland, dem diese Freiheit durch die territoriale Zersplitterung verwehrt blieb. Er gehörte zu den prägenden Figuren Deutschlands. Indem er die Einheit der Nation auf die Bühne verlegte, prägte Schiller die spätere "Kulturnation" mit. Den Deutschen kam ein Nationalgefühl, das sich über die Kultur definierte, entgegen, denn auf dem politischen Feld war man zu lange rückständig gewesen. Die Freiheit war auf dem Flickenteppich der Landkarte nicht abgebildet!

Bis heute wird die Epoche der deutschen Innerlichkeit als die der "Dichter und Denker" bezeichnet. Es war ebenso die Epoche der Erfinder!

So erscheint Karl Drais neben Schiller als eine blasse und beschädigte Figur. Die Erfinder stehen bis heute im Schatten der Dichter und Denker.

Doch Drais und Schiller gehören zusammen! Sie entstammten beide dem Klima der Innerlichkeit.

Beide Figuren kann man als Freiheitsucher bezeichnen. Drais war bildlich gesprochen ein "Schnelllenker", Schiller ein "Schnelldenker". Schiller erörterte die Freiheit in seinen Theaterstücken, Drais verschaffte den Menschen die körperliche Bewegungsfreiheit.

Die Geschichte der Dichter und Denker ist deshalb nur die halbe Geschichte.

Das einseitige Geschichtsbild vernebelt die Tatsache, dass - neben den Leistungen der Kultur - viele Innovationen hervorgebracht wurden. Die Zeit der Innerlichkeit gehört zu den kreativsten Phasen der europäischen Geschichte. Sie kann deshalb in Bezug auf "eine neue Gründerzeit" nicht ignoriert werden!

Die Deutschen haben ihr nationales "Wir" über die Kultur geprägt, die Franzosen dagegen durch ihre Revolution. Die Auswirkungen der Französischen Revolution haben Schiller ein Leben lang beschäftigt. Schiller suchte nach einem deutschen Weg zur Freiheit, der sich wegen der Kleinstaaterei als wesentlich komplizierter gestaltete.

Er wusste, dass die Freiheit ihren Preis hat. Rüdiger Safranzki sagte in einer Fernsehdokumentation über den Freiheitsforscher: "Schiller war einer der ersten, der in das Betriebsgeheimnis der Zivilisation geblickt hat. Was ist Zivilisation? Zivilisation ist auch die Verwandlung von möglichst vielen Ernstfällen, die blutig und grausam sein können, in spielerische Ersatzhandlung."(6)

Die Bühne Schillers hat eine ganz klar definierte gesellschaftliche Funktion. Sie ist als ein Instrument zu betrachten, das reale Gewalt in **gespielte** Gewalt transformieren kann. Doch dazu braucht es die **Freiheitsfähigkeiten** des Individuums.

Ohne diese Freiheitsfähigkeiten kann keine Demokratie funktionieren! Schillers Konzept von der **Bühne als moralische Anstalt** ist bis heute nützlich, wenn es darum geht, die Bühnen der Demokratie zu erneuern.



Florence Nightingale 1820-1910

Wenn wir heute in einem Krankenhausbett nach einer Pflegekraft klingeln können, dann haben wir das F. Nightingale zu verdanken. Sie war es, die ein ganzes Paket von Reformen - die Krankenpflege in England betreffend - durchsetzte. Nightingale sammelte Informationen und wertete ihre Erfahrungen in den Lazaretten aus. Sie interessierte sich für alles, was mit der Pflege von Kranken zu tun hatte.

Während des Krimkrieges 1853-56 entstanden in den englischen Lazaretten durch den Mangel von kompetenten Pflegekräften katastrophale und beschämende Zustände. Diese Zustände und die Berichterstattung darüber zwangen den englischen Kriegsminister dazu, Abhilfe zu schaffen. Er schrieb Nightingale einen Brief, in dem er sie bat, die Leitung eines der Lazarette zu übernehmen. Sie galt in der Zeit bereits als Spezialistin auf diesem Gebiet.

So schrieb der Kriegsminister Sindney Herbert an Nightingale: "Ich kenne in ganz England nur einen einzigen Menschen, der im Stande wäre so etwas zu organisieren und zu beaufsichtigen, und ich war schon mehrmals nahe daran, Sie ganz unverbindlich zu fragen, ob Sie bereit wären, die Leitung zu übernehmen." (7)

Sie nahm sich der Sache mit Kompetenz und vollem Körpereinsatz an. Auch Jahre danach schrieb sie noch Bücher zu diesem Thema, die dann zur Basis von Reformen wurden.

Nightingale gilt als Meisterin der Informationsvermittlung.

Sie verstand es - wie ein Designer - Informationen so zu vermitteln, dass sie verstanden werden können. Sie nutzte z.B. zur Veranschaulichung Statistiken, um ihre Vorschläge zu untermauern. Das war damals neu. Mit einem Satz: Nightingale war eine herausragende Wissensarbeiterin.

Die Kerntätigkeit eines Visionärs ist die Überzeugungsarbeit. Die Vermittlung der Vision in eine allgemeinverständliche Sprache. Hier ist jedes Ausdrucksmittel erlaubt! Je besser der Nutzen einer Vision verstanden wird, desto leichter ist sie umzusetzen.

Karl Drais führte seine Draisine bei jeder Gelegenheit öffentlich vor. Er verkaufte für sein Laufrad Bauanleitungen und Lizenzen (die jedoch nur die Adeligen bezahlten) Allerdings waren alle Nachbauten, die sich schnell in Europa verbreiteten, meistens weit schlechter als sein Prototyp.

Friedrich Schiller nutzte das Theater, um seine Ideen zu verbreiten. Sein Medium analysierte er gründlich in seiner Schrift "Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet."

Florence Nightingale wählte die Form des Buches und der Statistiken, um ihre Reformvorschläge zu vermitteln.

Die richtige Form ist der entscheidende Faktor bei der Vermittlung einer Vision. Die Kunst eines Entrepreneurial-Designs besteht darin, komplexe Zusammenhänge einfach zu vermitteln.

Wir können drei Arten von Visionen unterscheiden:

Technische Visionen Künstlerische Visionen Soziale Visionen

4.) Entreprenuership und Nachhaltigkeit



Hans Carl von Carlowitz 1677-1714:

Der sächsische Wortschöpfer der Nachhaltigkeit handelte ganz ähnlich wie Florence Nightingale. Carlowitz sammelte alles an Wissen, was er über die Forstwirtschaft in Erfahrung bringen konnte. Er bündelte dieses in einem Buch. Dieses erschien 1713 auf der Leipziger Ostermesse. Kurz danach starb er.

Damit **reagierte** Carlowitz auf den Raubbau der Wälder und die dramatischen Folgen: den **Holzmangel** seiner Zeit.

Was später als Nachhaltigkeit bekannt wurde und heute zu einem hohlen Modebegriff geworden ist, ließ sich bereits in Konturen im Denken des Adeligen ablesen. Verdichtet lautet seine Erkenntnis:

Der schnelle Profit zerstört den Wohlstand.

Das Bild der nachwachsenden Bäume ist ein einleuchtendes Prinzip. **Ein starkes Bild ist der Lebensnerv einer Vision.**

Wer Bäume abholzt, muss auch dafür sorgen, dass wieder Bäume nachwachsen.

Prof. M. Braungart

Ein Visionär der Gegenwart greift ebenfalls auf das Bild eines Baumes zurück. "Wir können von der Natur lernen. In der Natur gibt es keinen Abfall" (8), sagt M. Braungart, der seine Vision von einer Welt ohne Abfall verfolgt.

Braungarts Vision ist tiefgreifend und die konsequente Fortführung des Recycling-Gedankens. Es geht ihm darum, in naher Zukunft auf andere Weise zu produzieren. "Wir müssen alles noch einmal neu erfinden!" (8.1) Damit ist gemeint: alle Produkte so zu produzieren, dass sie einen geschlossenen Produktkreislauf bilden. Wir können es uns nicht mehr leisten, wertvolle Rohstoffe, wie z.B. Kupfer, in Müllverbrennungsanlagen zu vernichten.

Braungart will die Stoffströme neu gestalten.

Ein Designer entwickelt z.B. einen Schreibtischstuhl, der nicht nur leicht zusammengebaut sondern ebenso leicht wieder zerlegt werden kann (ein System aus Modulen).

Nach einer Phase der Nutzung wird der Stuhl, der aus einem gut recycelbaren Kunststoff besteht, von der Firma zurückgenommen.

Der Kunde hat also keinen Stuhl gekauft, sondern nur den Nutzen des Produktes.

Nach seinem Lebenszyklus geht der Stuhl in Teilen wieder an den Produzenten zurück und die Stoffe werden aufbereitet, um wieder zu einem neuen Produkt zu werden.

Das meint Braungart, wenn er sagt, dass wir alles noch einmal neu erfinden müssen. Alle Produkte brauchen ein Design, das darauf zielt, nach einem Lebenszyklus in einen neuen Kreislauf zurückgeführt zu werden. Abfall gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch Stoffe, die so produziert sein müssen, um danach wieder nützlich zu sein.

Braungarts Zukunftsentwurf verlangt von Produzenten die volle Verantwortung für ihre Produkte zu übernehmen. Produzenten müssen ihre Produkte nach der Nutzung zurücknehmen. Hier zeigt sich auch das Problem seiner Vision:

Es erfordert eine Umstrukturierung des industriellen Systems.

Es würde einer Revolution gleichkommen, die ohne transparente industrielle Standards, z.B. von Primärkunststoffen, nicht

funktionieren könnte. Es mangelt nicht an der Fähigkeit der Wirtschaft zur Innovation. Der voll kompostierbare Turnschuh beispielsweise ist heute keine Vision mehr, sondern bereits Realität.

Der Mangel besteht in einer Gründerkultur, die auf die Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Entrepreneurship muss das Instrument sein, um die einzelnen Branchen zu erneuern. Diese muss in die Struktur eines Unternehmens eingeschrieben sein. Das heißt, Nachhaltigkeit muss bereits beim unternehmerischen Konzept beginnen.

Das unternehmerische Konzept ist daher keine Nebensache, in Bezug auf eine Gründerhilfe ist es die Hauptsache!

Wir brauchen deshalb Fachleute in allen Branchen, die Entrepreneurship im Sinne der Nachhaltigkeit praktizieren.

5.) Warum wir eine Organisationshilfe für Gründer brauchen

Eine der Konfliktzonen zwischen Staat und Bürgern sind die staatlichen Arbeitsagenturen. Eine klassische Konfliktachse verläuft zwischen Kreativen und Bürokraten. Dieser Konflikt ist unvermeidbar, aber leicht zu erklären.

Ein Beispiel: Edison, der die systematische Innovation berufsmäßig betrieb, hinterließ nach seinem Tod 3400 Notizbücher. Alle seine Notizen, all seine Arbeit war auf einziges Ziel hin ausgerichtet, nämlich die vorhandenen Annahmen über das, was damals als technisch machbar galt, außer Kraft zu setzen! Edison war der Entrepreneur schlechthin und Normen waren für ihn das, was er ständig infrage stellte. In diesem Sinne war Edison das Gegenteil eines Bürokraten, eines Hüters der Normen und Regeln. Edisons Visionen und Vorhaben waren nichts, was sich verwalten lies. Verwalter können nur das verwalten, was bereits existiert. Jede Vision ist aber in die Zukunft gerichtet und entzieht sich vollkommen den Wirklichkeitsschablonen der Verwalter. Samuel Insull, der Sekretär von Edison, sagte später:

"Ich machte niemals den Versuch, Edisons Arbeitsweise in ein System zu bringen. Seine Arbeitsweise durchbrach das System jeder administrativen Tätigkeit." (9)

Innovations und Kreativprozesse laufen selten in starren Strukturen ab. Systematische Innovation heißt, auf das Ungeplante und Unerwartete vorbereitet zu sein und darauf zu reagieren. Eine Idee kann sich in eine vollkommen andere und unerwartete Richtung entwickeln. Verwalter, die eine Ordnung in einen solchen Prozess bringen wollen, stören diesen Prozess. In der Praxis bedeutet Innovation immer eine "Revolte gegen den laufenden Betrieb". (10)

Der Regelverstoß ist bei einer echten Innovation vorprogrammiert, ja, unvermeidbar.

Innovationen müssen deshalb immer abgekoppelt vom laufenden Betreib entwickelt werden. Sie brauchen ein "Kinderzimmer". Der Innovator braucht einen eigenen Bereich. In diesem dürfen die Tugenden der Verwalter nicht gelten. Um es noch klarer zu sagen:

Verwalter dürfen den Innovationsprozess weder bestimmen noch beeinflussen.

Arbeitsteilig gründen und vernetzt denken:

Eine Organisationshilfe für Gründer braucht deshalb Fachleute, die mit Kreativ- und Innovationsprozessen vertraut sind. Die einsamen Genies, die als Einzelner gründen, sind deshalb kein Vorbild für Gründer der Gegenwart.

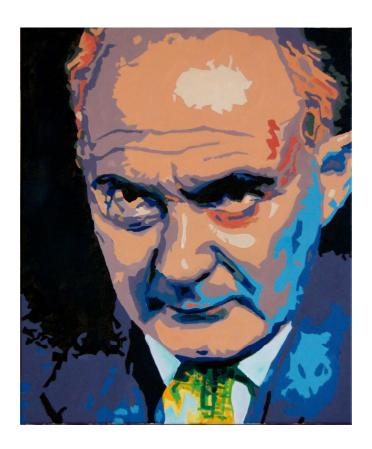
Heute müssen wir über arbeitsteilige Gründungen nachdenken. Die Fähigkeiten der Gründer müssen sich ergänzen.

Designer, die ein branchenspezifisches Entrepreneurship praktizieren, können den Innovationsprozess in der entscheidenden Gründungsphase unterstützen. Sie sind die Fachleute, um gemeinsam mit einem Gründer ein tragfähiges Entrepreneurial-Design zu erarbeiten.

Wir brauchen sowohl neue Formen des Gründens als auch neue Organisationsformen. Das Internet macht heute vollkommen andere Formen der Organisation möglich. Die sozialen Netzwerke sind hier erst der Anfang der Möglichkeiten.

Netzwerke müssen als Unternehmensform ernst genommen werden!

6.) Die Erweiterung der demokratischen Bühne



"Ideen sterben immer wieder nur durch Ideen." (11)

Helmuth Plessner

Wenn wir nach einem Instrument suchen, um die Kräfte eines entfesselten Marktes zu begrenzen, dann kann man sagen: Wir haben es, doch wir nutzen es zu wenig! Der unabhängige Journalismus steht als Instrument, um Missstände aufzudecken, außer Frage.

Ein Modellland des ökologischen Wirtschaftens braucht jedoch auch eine mediale Bühne, um nachhaltige Konzepte und Innovationen attraktiv zu präsentieren. Baden-Württemberg braucht daher einen neu definierten Auftrag der öffentlichrechtlichen Medien. Es geht darum zu garantieren, dass Innovationen und Konzepte, die nicht auf Gewinnmaximierung zielen, eine angemessene Form von Öffentlichkeit finden können. Hier muss man gewinn- und bedarfsorientierte Innovationen unterscheiden. Zugespitzt kann man sagen, dass der freie Markt stets auf unsere **individuellen Wünsche** zielt. Der Markt schafft

Bühnen, um diese Angebote möglichst attraktiv erscheinen zu lassen. Doch oft handelt es sich dabei um einen künstlich geschaffenen Bedarf. Das Wesen des Marktes ist es, uns mit dem zu versorgen, was wir als Individuen wollen.

Bedarfsorientierte Innovationen dagegen sind das, was wir als Gesellschaft **brauchen**, um zu überleben. Diese Art von Innovationen hat einen sozialen Charakter. Bedarfsorientierte Innovationen sind, z.B.

- -Ein Entrepreneurial-Design für ein einfaches Steuersystem
- -Ein Konzept für eine Bildungsreform
- -Ein Verkehrskonzept für sichere und bequeme Radwege, die dazu einladen, weniger Auto und mehr Rad zu fahren.

Solche Innovationen und Konzepte betreffen natürlich den Bereich der Politik. Eine solche Bühne würde Politiker zwingen, ihre Vorschläge auf eine konkrete Ebene zu heben.

Die Medienwelt hat genug mediale Bühnen geschaffen, die auf spezielle Themen ausgerichtet sind. Einen öffentlich rechtlichen Fernsehkanal, der angemessen über nachhaltige Themen berichtet, haben wir jedoch nicht.

Eine solche mediale Bühne braucht einen kompetenten und unabhängigen Journalismus. Das heißt aber auch: einen **anderen** Journalismus. Bisher hat sich der Journalismus darauf beschränkt, Probleme aufzudecken und zu analysieren.

Eine Bühne der Nachhaltigkeit braucht einen Journalismus, der Innovationsziele definiert und einen Wettbewerb der Ideen fördert.

Eine Bühne der Nachhaltigkeit muss als ein demokratisches Instrument aufgefasst werden, um eine Balance zwischen individuelle Ansprüchen und sozialen Notwendigkeiten anzustreben. Man könnte auch sagen, dass es sich um eine Gegenbühne zum Markt handelt, die destruktive Tendenzen abfedert, indem sie Fragen zur Nachhaltigkeit stellt und Lösungen präsentiert.

7.) Verbinden, was zusammengehört

Ein Modellland des ökologischen Wirtschaftens muss für Europa offen sein. Als ein wirtschaftlich starkes Land fehlt Baden-Württemberg nichts, um die Weichen in eine nachhaltige Wirtschaft zu stellen und Impulsgeber für Deutschland und Europa zu sein. Die politische Kernaufgabe ist es gerade, die Nachhaltigkeit zu einer europäischen Mission zu machen: auch um die derzeitige europäische Krise zu überwinden, die mit dem Mangel einer gemeinsamen europäischen Vision zusammenhängt. Der starke Mittelstand, die reiche Innovationsgeschichte, die eingeleitete Energiewende zeugen von den guten Bedingungen. Drei Punkte sind entscheidend:

- 1.) Ein Modellland braucht einen Imagewandel, der Gründer und Kreative aktiviert.
- 2.) Eine Gründerkultur muss geschaffen werden: ein System in allen Branchen, um Innovationen im Sinne der Nachhaltigkeit zu fördern. Das heißt in der Praxis die Einführung von Entrepreneurship als Prinzip der Erneuerung.
- 3.) Eine effektive Innovationspolitik die ein gutes Klima für Gründer ermöglicht. Diese Politik muss darauf zielen, bisher unverbundene Felder zu verbinden.
 - Eine Brücke bauen zwischen künstlerischen und technischen Disziplinen.
 - Die Felder Design und Entrepreneurship verbinden.

Eine Brücke zwischen technischen und künstlerischen Disziplinen bauen:

"Der Künstler greift die Botschaft der kulturellen und technischen Herausforderungen schon Jahrzehnte, bevor ihre umgestaltende Wirkung eintritt auf. Danach baut er Modelle oder Archen Noahs, um sich gegen den bevorstehenden Umbruch zu wappnen." (12)

Die Frage: "Wie kann man einen nachhaltigen Umgang mit Technologie erreichen?" ist nicht nur eine Herausforderung an Techniker, sondern auch an Künstler. Um das Verhalten von Menschen im Umgang mit Technik positiv zu verändern, brauchen wir Künstler, die das Zusammenwirken von Technologie und Kultur verstehen.

"Was machen wir mit der Technik? Und: "Was macht die Technik mit uns?" sind hier die zentralen Fragen. Um diese Fragen immer wieder neu zu stellen, und Lösungen zu finden, müssen künstlerische und technische Disziplinen eine gemeinsame Praxis entwickeln.

Eine Technologie muss von Anfang an so geplant werden, dass ein nachhaltiger Umgang mit ihr begünstigt wird. Das Design muss darauf ausgerichtet sein!

Ein Modellland muss deshalb den Dialog zwischen den Feldern Kunst und Technik fördern. Das Verständnis der beiden Bereiche muss gestärkt und gefördert werden. Künstler müssen mehr über Technik - und Techniker müssen mehr über die kulturellen Auswirkungen von Technik wissen.

Die Felder Design und Entrepreneurship verbinden:

Der Weg in eine nachhaltige Wirtschaft erfordert einen Aufbruch im Design. Dies betrifft sowohl die Produktdesigner als auch die Kommunikationsdesigner.

Sie gehören zu den klassischen Wissensarbeitern. Es ist unmöglich, etwas eine Form zu geben, ohne das Wesen einer Sache verstanden zu haben. Die Bereitschaft immer wieder etwas Neues zu lernen, es zu gestalten, ist die Grundbedingung für ein Design, das funktioniert.

Im Englischen gibt es eine knappe Erklärungsformel für das, was Designer tun:

"Products are made in the factory, but brands are created in the mind." (13)

Der Nutzen eines Designs ist also nicht immer ein praktischer Nutzen, sondern oft eine **Bewusstseinsänderung** bei einer bestimmten Zielgruppe. In anderen Worten: Design unterstützt Lernprozesse.

Ein Entrepreneurial-Design hat dasselbe Ziel, nämlich einer Idee eine Form zu geben, um eine konkrete Vorstellung für dessen Nutzen zu erreichen.

Deshalb können Designer Innovationsprozesse unterstützen! Das Erarbeiten eines Entrepreneurial-Designs ist ein neues Arbeitsfeld für Designer. Die Entwurfsprinzipien der Designers und eines Entrepreneurs sind miteinander verwandt.

Eine Gründerkultur braucht Designer, die ein branchenspezifisches Entrepreneurship im Sinne der Nachhaltigkeit praktizieren.

Für eine effektive Innovationspolitik

- 1. Wir brauchen eine mediale Bühne für nachhaltige Ideen
- 2. Wir brauchen branchenspezifische Kompetenz-Netzwerke
- 3. Wir brauchen eine Organisationshilfe für Gründer
- 4. Wir brauchen innovationsfreundliche Organisationen
- 5. Wir brauchen eine Modellstadt des ökologischen Wirtschaftens
- 6. Wir müssen eine Kultur im Umgang mit Technologie schaffen

1. Wir brauchen eine mediale Bühne für nachhaltige Ideen:

Wir brauchen Medien für den wirtschaftlich mündigen Bürger.

Dazu brauchen wir einen **lösungsorientierten Wirtschafts- Journalismus**, der nicht nur Missstände analysiert, sondern darüber hinaus aktuelle Fragen zur Nachhaltigkeit stellt. Branchen, die sich nicht ausreichend engagieren, müssen auf dieser Bühne aktiviert werden. Deshalb ist die mediale Bühne als Erweiterung der demokratischen Bühne aufzufassen. Sie ist ein Instrument, um eine destruktive Wirtschaft in ihre Grenzen zu weisen.

Das Wesen von Entrepreneurship lässt sich gut über die Innovationsgeschichte vermitteln. Folglich ist eine zeitgemäße Aufarbeitung der Innovationsgeschichte eine Kernaufgabe dieser medialen Bühne.

Innovationen haben immer soziale Auswirkungen. Die Kernfunktion dieser Bühne ist, über Innovationen zu informieren und ihre möglichen gesellschaftlichen Auswirkungen zu reflektieren. Die Bühne der Nachhaltigkeit muss deshalb unabhängig von Unternehmen und Parteien sein.

2. Wir brauchen branchenspezifische Kompetenznetzwerke

Was bedeutet die Nachhaltigkeit für unsere Branche?

Mit dieser Frage muss ein grundlegender Wandel eingeleitet werden. Eine Gründerkultur kann nicht ohne die Branchen selbst geschaffen werden. **Wir brauchen deshalb Labore für Entrepreneurship** in den einzelnen Branchen.

Künstler sollten sich aktiv an der Gestaltung neuer Dienstleistungen und Produkte beteiligen. Hier lassen sich zwei neue Aufgabenfelder beschreiben:

Zum einen können Künstler Innovationsprozesse unterstützen.

Zum zweiten können sie innerhalb einer Organisation für ein innovationsfreundliches Klima sorgen.

Deshalb brauchen wir Kreative, die Entrepreneurship als elementares Prinzip der Erneuerung praktizieren.

3. Wir brauchen eine Organisationshilfe für Gründer

Die Produktionsarbeit schwindet, die Bedeutung von Wissensarbeit nimmt zu.

So lässt sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt am kürzesten beschreiben. Entrepreneurship ist der wesentliche Faktor zur Entstehung und Erhaltung von Arbeitsplätzen. Je ausgereifter ein unternehmerisches Konzept ist, desto geringer ist das Risiko des Scheiterns. Hier muss eine Gründerkultur ansetzen!

Eine solche Gründerhilfe muss sich vom bürokratischen Stil einer staatlichen Arbeitsagentur radikal unterscheiden. Bei einer Gründung geht es um die **tatsächlichen** und nicht um die **bescheinigten** Fähigkeiten.

Eine Organisationshilfe bedeutet, einen potenziellen Gründer effektiv zu unterstützen. Neben dem unternehmerischen Konzept kommt es darauf an, die richtigen Leute zusammenzubringen.

Eine staatlich organisierte Gründerhilfe sollte sich auf die Erarbeitung eines Entrepreneurial-Designs beschränken. Diese Praxis wäre gerechter und billiger als die beliebige Ausschüttung von Subventionen.

Die Instrumente einer Gründerhilfe sind:

Eine Bühne für neue Ideen

Kompetenz-Netzwerke, die Kooperationen ermöglichen

Auf Gründer zugeschnittenes branchenspezifisches Wissen

4. Wir brauchen innovationsfreundliche Organisationen.

"Was wir brauchen ist eine Unternehmergesellschaft, in der Innovation und unternehmerisches Handeln im Sinne von "Entrepreneurship" normal ist und sich ständig und stetig vollzieht." (14)

Die lernende Organisation, die nicht mit Abgrenzung und Erstarrung auf Wandel reagiert, sondern sich mit der systematischen Innovation auf Wandel einstellt, erfordert einen anderen Umgang mit Kreativen und Wissensarbeitern. Jede Organisation braucht eine Kultur, um Veränderungen zu bewältigen. Das gilt auch und gerade für staatliche Organisationen! Denn: Veränderungsresistente staatliche Organisationen vernichten Steuergelder.

Organisationen, die Entrepreneurship als ein normales Prinzip der Erneuerung praktizieren, brauchen Menschen, die das Bestehende infrage stellen und das Neue denken. Innovation muss zwar abgekoppelt vom laufenden Betrieb stattfinden, doch sie darf sich nicht von der Basis der Organisation ablösen.

Letztlich kommt es darauf an zu verstehen, dass Produktionsarbeit nur durch Innovation langfristig gesichert werden kann.

Strategien Veränderungen zu bewältigen sichert Arbeitsplätze in der Produktion.

Die Kultur in einer Organisation, die Art, wie man mit einander umgeht, ist hierbei entscheidend. Das Prinzip Befehl und Gehorsam - sowie prekäre Beschäftigungsverhältnisse - sind denkbar ungeeignet, um eine Identifikation mit einer Organisation zu schaffen. Manager und Entscheider, die im Grunde Soldaten wollen, sind nicht geeignet, um ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen. Wir brauchen Entscheider, die über den Umgang mit Kreativen und Innovationsprozesse Bescheid wissen.

Die Quelle der Innovation bleibt der Mensch und seine Fantasie seine Kreativität.

5. Wir brauchen eine Modellstadt des ökologischen Wirtschaftens

"Jedem, der sich bestrebt, die Wahrheit zu untersuchen und das Gute zu befördern, reiche ich freundschaftlich die Hand" (15)

Leitspruch der Familie Drais

Ein Modellland braucht ein Symbol des Aufbruchs.

Eine Modellstadt des ökologischen Wirtschaftens ist ein angemessenes Symbol. Diese Stadt muss eine repräsentative Funktion in Europa einnehmen. Sie muss **der** Ort in Europa sein, an dem nachhaltige Ideen eine Öffentlichkeit finden und präsentiert werden.

Die Nachhaltigkeit muss in dieser Stadt erlebbar sein. Ein Zugang und ein Interesse zur Innovationsgeschichte muss ermöglicht werden. Gleichzeitig muss es darum gehen, übertragbare Modelle zu entwickeln.

6. Eine Kultur im Umgang mit Technologie schaffen.

"Ideen sterben immer wieder nur durch Ideen." (16)

Wir brauchen Brücken zwischen der Welt der Kultur und der Welt der Technik. Die Technikgeschichte ist von der Kulturgeschichte nicht zu trennen. Beides sind Felder, auf die sich die Deutschen auch nach der Katastrophe des Dritten Reiches positiv beziehen können. Die Zeit der "Dichter und Denker" war auch eine fruchtbare Zeit der Erfinder. Das einseitige Geschichtsbild versperrt jedoch das Zusammenwirken von technischen und künstlerischen Disziplinen.

Die Nachhaltigkeit als eine inspirierende Erzählung zu begreifen und dieser eine Form zu geben, die einer Mediengesellschaft entspricht, ist eine Aufgabe der Kulturkräfte.

Die Geschichte der Erfinder zeigt, dass es keine seelenlose Technik gibt. Es gibt jedoch eine seelenlose und falsche Nutzung von Technologie. Der Atomausstieg war ein eigenständiger Schritt der Deutschen. Ob daraus ein nächster Schritt wird, liegt auch in der Verantwortung der Kulturkräfte. Ein Modellland, das allein auf gesetzliche Regulierung setzt, kann einen Aufbruch in eine nachhaltige Wirtschaft nicht leisten.

Quellen:

- 1.) Regierungserklärung von Winfried Kretschmann 2011
- 2.) Günter Faltin, Kopf schlägt Kapital, München 2008.
- 3.) Peter F. Drucker. Innovationsmanagement für Wirtschaft und Politik. Düsseldorf und Wien 1985
- 4.) Walter Isaacson, Steve Jobs, Die autorisierte Biografie, München 2011.
- 5.) Hans-Erhard-Lessing. Automobilität. Karl Drais und die unglaublichen Anfänge. Leipzig 2003.
- 6.) Rüdiger Safranzki in der Arte- Fernseh-Dokumentation: Friedrich Schiller, Idealist Nationalist Revolutionär? Zeitgenosse aller Zeiten?
- 7.) Florence Nightingale Eine Frau im Kampf für die Menschlichkeit, Regensburg 2003.
- 8.) Prof. Michael Braungart in der ARD-Fernseh-Dokumentation: Die Story, Nie mehr Müll- Leben ohne Abfall.
- 9.) Ronald W. Clark, Edison, Hamburg 1982
- 10.) Peter F. Drucker. Innovationsmanagement für Wirtschaft und Politik. Düsseldorf und Wien 1985
- 11.) Helmuth Plessner. Die verspätete Nation, 5.Auflage, Frankfurt 1994.
- 12.) Marshall McLuhan. Die magischen Kanäle, Understanding Media, Basel 1995.
- 13.) Walter Landor, Wikipedia.
- 14.) Peter F. Drucker. Innovationsmanagement für Wirtschaft und Politik. Düsseldorf und Wien 1985

15.) Hans Erhard Lessing: Automobilität, Karl Drais und die unglaublichen Anfänge, Leipzig 2003.

